

## Lughnasadh

Der rote Fade' vo der sagehafte Wandernacht: Die Gschichte, Sagen oder Märli, wo Sie unterwägs ghöret, handled vo der Natur und de Jahreszyte; äbeso wie vo Mensche, ihrne Stärchine und Schwäche. Mängisch au vo de Örtlichkeite a dene mir verbychöme.

En Schuss Phantasie und Mystik git üserer Nachtwanderig de no die spezielli Würzi- und -sie händ en Bezug zum keltische Jahreskreisfescht wo mir fyre: Hüt isch das Lughnasadh (Lammas), äs Mondfescht (4 Mondfescht; 4 Sonnenfescht/Sonnwändene) .---

..trifft sich gut, denn zufällig ist heut' auch Vollmond!

Lu-na saa(d) isch während der Getreide-Ärntezyt und vo de Buure als <Schnitterfescht>, als Opfer- und Ärtedankfescht mit Gmeinschafts-Feschktivitäte begange worde. In Irland wird's hüte no aktiv gfiiret mit Johrmärt, Viehmärkt, Pferderenne und sogar Barden-Wettkämpf!

Lughnasadh isch glychzeitig die irisch-gälische Bzeichnig für der Monat August, im Stärnzeiche vom Leu. //

Der Sag' no isch Lughnasadh vom ene Halbgott Lugh gründet worde wo als Fүү- und Liechtgott golte het. Zum Adänke und zur Ehr' vo synere Ziehmuetter Tailtiu. Sin Name het vermuetlich die glyche Wurzle gha wie das latiinische lux ( heisst Licht); und Lugh wird mit äm Luzifer in Verbindung gbrocht.

Lughnasadh wird aber au der wiibliche, liebliche Sagegestalt Blodeuwedd (Blumengesicht) gwidmet.

Mit dene viele unterschiedliche Natur-Göttinne in der keltische Sagewält verglichbar isch übrigens die griechischi dreifaltigi Göttin Demeter. Sie isch zueständig für d' Johreszyte, und do dermit für d'Fruchtbarkeit vo der Ärde, vo der Saat und vom Getreide. //By der letschte sagehafte Wandernacht hei mir üs mit der Gschicht vo de Kelte beschäftigt und hüt isch es üseri eigeni schwiizerische Gschicht dere mir nohgöhd!

### Schweiz

Der Nationalmythos vo'r Eidgenossenschaft und vom Rütlichwur gründet uf ere Sage und uf em anfangs August 1291 datierte Bundesbrief. //

Syt 1891 wird mit em offizielle Nationalfiirtig am 1. August glychzeitig alles zämme gfieret: der Bundesbrief, der Rütlichwur und d'Wilhelm-Tell-Gschicht'. //

Höhenfüür und sAbbrönne vo Fүүwärch macht d' Betroffeheit au sichtbar und hörbar. //

<Chilbinnen>, die sommerliche Alpfescht mit Schwinge, Steinstosse, Fahenschwinge und Alphornblöse ghöred zur Tradition ebeso wiä <der Alpsäge>, als sogenannte Banngeste, // und au s'Juuchzge und s'Jodle. // Im Verlauf vo der Neuzyt hat sich <Chilbi> zum Teil mit andere Feschte oder feschtliche Aaläss' wie

Alpabzug, Ärntedank, Wiiläset, Schlachtfescht, äbeso wie mit Schützelfescht vermischt. Der oft rezitierti Bezug vom Wort Chilbi zur <Kirchweih> schiint nit zwingend, wyl vermuetlich s' keltische Wort Kill (für Weg, Richtung) zum schwiizerdeutsche <Chile> und denn <Chilbi> für Volksfescht gführt het. D' Lüderenchilbi im Ämmital, byspielswiis, findet immer am 2. Sonntag im August uf der Lüderenalp statt; sie gilt mit über 600 Jahr als eis vo de ältische Äplerfescht i der Schwiiz. Höhepunkt isch dört s'Schwingfescht. Im Volksmund heisst's, dass der letschi Heimkehrer scho der Herbscht uf em Rügge treit...!